

Rietberg bekommt einen Ehrenamtskoordinator

Politik beschließt neue Anlaufstelle – Caritas mit im Boot

Rietberg (pkb). Schon seit der Wahl Andreas Sunders zum Bürgermeister vor vier Jahren kam in den politischen Gremien immer wieder die Frage nach einem hauptberuflichen Ehrenamtskoordinator auf. Jetzt ist diese beantwortet: Rietberg wird eine solche Anlaufstelle einrichten; auf einen befristeten Zeitraum – und mit einer Vollzeitkraft.

Rietberg kann stolz sein auf das Ehrenamt im Stadtgebiet. Das bescheinigte jetzt Caritas-Chef Volker Brüggjenjürgen der gesamten Bürgerschaft vor den Kommunalpolitikern. Neben dem außerordentlich hohen Engagement in den mehr als 200 Vereinen gibt es auch jene Menschen, die sich speziell der Unterstützung der etwa 500 Flüchtlinge widmen.

Während die CDU-Fraktion in der Sitzung des Rates der Meinung war, eine Halbtagsstelle würde ausreichen, sah die Mehrheit das anders. Bei der Abstimmung enthielten sich die Christdemokraten, die weiteren Fraktionen folgten der Empfehlung des Caritas-Experten. Der hatte in sei-

nem Vortrag eine Stellenbeschreibung aufgezeichnet. Das Grobkonzept sah vor allem eines als wichtig an: Der Ehrenamtskoordinator soll sein Büro außerhalb der üblichen Verwaltungsgebäude haben. Denn so sei deutlicher erkennbar, dass es sich nicht um eine Verwaltungstätigkeit handle. Gleichwohl gehöre aber eine enge Vernetzung mit der kommu-



Volker Brüggjenjürgen, Vorstand des Caritas-Verbandes.

nalen Fachabteilung Jugend, Soziales und Wohnen zum alltäglichen Aufgabenbild dazu. Denn ein Koordinator sei die Schnittstelle zwischen den freiwilligen Helferscharen und den Fachkräften im Rathaus. Für eine gelingende Integration der Flüchtlinge, sie werden von insgesamt etwa 200 Ehrenamtlern begleitet, sei es wichtig, dass die Freiwilligen Hilfestellung erhalten, so Brüggjenjürgen. Der Koordinator sei Wegweiser, leiste eine Vernetzung unter allen Beteiligten und helfe zudem klare Grenzen zu den hauptamtlichen Aufgaben zu ziehen. Verlässliche und kompetente Begleitung seien wesentlich für die erfolgreiche Arbeit und Sorge zudem für Transparenz zwischen den Gruppierungen in den Stadtteilen.

Die Trägerschaft für die Stelle liegt bei der Caritas, die ein Viertel der jährlichen Personalkosten übernimmt. Diese werden auf gut 70 000 Euro geschätzt. Drei Viertel übernimmt die Stadt. Die Stelle ist befristet auf zwei Jahre, vorstellbar wäre eine Fortführung mit einer Halbtagsbeschäftigung.